

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

13.12.1872 (No. 295)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. Dezember.

N. 295.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Telegramme.

† Berlin, 11. Dez. Abgeordnetenhause. Der Antrag Dunder-Nicker, betreffend den Eintritt von Staatsbeamten in den Aufsichtsrath von Aktiengesellschaften, wird von der Tagesordnung abgesetzt, weil ein eingegangenes Ministerialschreiben die gesetzliche Regelung der Frage für die nächste Zeit zugesagt hat. Die zur Berathung kommenden Petitionen werden meist nach den Kommissionsanträgen genehmigt.

Eine längere Diskussion führt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffs der Dotation der Provinzialverbände herbei, welcher schließlich an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen wird. Der nämlichen Kommission wird der Rechenschaftsbericht über die Beihilfen an Reserve- und Landwehrmänner nach der ersten Lesung zugewiesen. Das Haus genehmigt endlich in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffs der Abstandsnahme von dem Eschhofen-Kamberger Eisenbahnbau, wobei der Regierungskommissar unter dem Beifall des Hauses die Konzessionirung der hessischen Ludwigsbahn zum Bau einer Eisenbahn über den Westerwald anzeigt. Nächste Sitzung Freitag.

† Berlin, 11. Dez. Die „Provinzialcorresp.“ schließt einen die Zustände Frankreichs besprechenden Artikel. „Aus den neuesten Anzeichen geht hervor, daß beide Theile den Wunsch einer erneuten Verständigung hegen. Die öffentliche Meinung Frankreichs und Europas wird es sicher mit aufrichtiger Befriedigung begrüßen, wenn ein dauerndes Einvernehmen zwischen der Nationalversammlung und Hrn. Thiers und neue Bürgschaften für einen festen Bestand der Dinge in Frankreich gewonnen werden.“

Dasselbe Blatt, die Kreisordnung besprechend, sagt: „Die Regierung des Königs ist nach wie vor überzeugt, daß sie mit der Durchführung der angebahnten, ächt freimüthigen Reform gerade im gegenwärtigen Moment eine unabweisbare Pflicht ihres konservativen Berufs übt. Die Regierung rechnet mit vollster Zuversicht darauf, daß bei der nunmehr beginnenden schwierigen Aufgabe der praktischen Ausführung des Gesetzes die konservativen Kräfte des Landes eben so willig wie die liberalen Kreise, aus Patriotismus sowohl wie aus eigenem Interesse ihr zur Seite stehen und ihre ganze Kraft hineinwerfen werden, um in den neuen Zuständen sich an der Spitze der Bewegung und des Einflusses zu halten.“

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ meldet, daß die Berathungen im Staatsministerium über die kirchenpolitischen Gesetze bis zur Ankunft des Fürsten Bismarck ausgesetzt sind.

† Bern, 11. Dez. Der Nationalrath genehmigte ohne erhebliche Debatte die bundesrätliche Vorlage betreffs der Rechnung über die Internirung der französischen Diarmer.

† Amsterdam, 11. Dez. Durch Gemeinderathsbeschluss ist vom 1. Mat 1873 ab die Eröffnung der hiesigen Börse auf 1 Uhr, der Börsenschluß auf 3 1/2 Uhr festgesetzt. Gegenwärtig sind dies 2 1/2 und bish. 5 Uhr.

Deutschland.

** Straßburg, 11. Dez. Die hiesige Stadtvertretung hat kürzlich den Beschluss gefasst, sich in Sachen

Groß. Hoftheater.

Karlsruhe, 9. Dez. (Schluß.) Die Vorstellung des Götterfaust wurde bei gleicher Besetzung (Göttern ausgenommen) in früheren Jahren wiederholt in diesen Blättern besprochen. Nichts desto weniger gibt uns dieselbe zu einigen Bemerkungen Anlass. Die Schwere der Titelrolle genügt zu besetzen, ist sehr alten Datums und voraussichtlich schwer zu heben. Eine vollkommen entsprechende Darstellung dieser Rolle hat zur unerlässlichen Voraussetzung: verständnisvolles Interesse an dem qualvollen Seelenkampfe Faust's, schneidende Charakteristik, markige Deklamation. Der Schwerpunkt der schauspielerischen Begabung des hiesigen Darstellers, Hrn. Schneider, liegt in dem Rollengebiet der Salonliebhaber, worunter ihm diejenigen ganz vorzugsweise gelingen, welche mit einem leichten Grade von Komik legirt sind. Es hiesie demnach etwas Widersprechendes verlangen, wenn man an Hrn. Schneider das Anstreben stellen wollte, einer so heterogenen Aufgabe wie Faust vollkommen gewachsen zu sein. Diese Partie bietet dem Darsteller die ganz aparte Schwierigkeit, daß sie zwei Rollen aus verschiedenen, wohl nie von einem und demselben Schauspieler gleichzeitig besetzten Fächern in sich vereinigt. In den beiden ersten Akten bietet sich die glänzende und schwierigste Aufgabe für den Vertreter des älteren Charakterfaches, während sie im übrigen Theil der Tragödie vollständig dem Repräsentanten des Helldunkelhobers anheim zu fallen scheint. Wir sagen schon, denn auch hier treten Aufgaben an den Darsteller heran, wie sie sonst dem Vertreter dieses letztgenannten Faches in der Regel nicht angeschlossen werden. Es handelt sich für ihn vor Allem darum, die Identität zwischen dem Faust der beiden ersten und jenem der übrigen Akte bei aller äußerlichen Verschiedenheit beider Erscheinungen festzuhalten. Faust ist aufzufassen als eine dämonische Natur, ist als ein entsprechendes Gegenstück zu Mephistopheles herauszufallen, in dessen Person ihm ja der Geist zugesandt ist, „den er begreift“ und der gleichsam nur die

des französischen Unterrichts in den hiesigen Volksschulen mit einer Bitte an den Fürsten-Reichskanzler zu wenden. Es geht bei der Beurtheilung dieser Frage genau so, wie bei allen übrigen, in Eschhofen-Bringen zu lösenden Fragen: es kommt darauf an, ob man dieselben vom entschiedenen deutsch-nationalen oder ob man sie von — einem aus verschiedenen Gefühlen und Anschauungen gemischten Standpunkte aus ansieht. Wer den ersterwähnten Standpunkt nicht mit Festigkeit und vollem Bewußtsein einzunehmen vermag, der wird auch die Gründe, die der hiesige Gemeinderath zu Gunsten seiner Auffassung vorbringt, sehr diskutirbar und plausibel finden. Es kann als allerdings zur Sache gehörig hier eingeschaltet werden, daß dieser Gemeinderath selbst die deutsche Sprache aus seinen Verhandlungen grundsätzlich gänzlich fern hält, wobei nicht selten ein Französisch zu Tage kommen soll, das selbst den darin besser bewanderten Gemeinderäthen ein gelindes Haarsträuben verursacht.*

Daß diese Gemeindevorwaltung also ein ganz unausweichbares Bedürfnis darin erkennt, den doppel-sprachigen Elementarunterricht (!) aufrecht zu erhalten, ist ganz natürlich. Ihr Hauptargument dafür schöpft die Gemeindevorwaltung aus den „bisherigen Erfolgen“ des doppel-sprachigen Unterrichts für das Verkehrsleben (!), wobei in der letzten Magistratsitzung kein Geringerer als Fürst Bismarck zitiert wurde, der zu „einem seiner Mitbürger“ gesagt haben soll: „Eine Sprache mehr ist ein Kapital für den, der ihrer mächtig ist, und die Elfen sollen nicht um dieses Kapital gebracht werden.“ Die Nützlichkeit dieses Zitats selbst angenommen, scheint uns jedoch nebenbei die von Seiten des hiesigen Bezirkspräsidiums getroffene Entscheidung, daß, um die geistigen Kräfte der Schulkinder nicht zu zersplittern, in den Elementarschulen der doppel-sprachige Unterricht nicht zulässig sei, noch immer sehr der Erwägung würdig. Es kommt dabei, wie die Eingangs erwähnt, eben immer wieder darauf an, ob man auch bei Beurtheilung des Elementarunterrichts-Besens von den Interessen oder — von einem anderen Gesichtspunkt ausgeht. Auch die Schullinder im ganzen großen Deutschland würde der Erzieher neben ihren sonstigen elementaren Geisteswerbungen gern mit dem Kapital der französischen Sprache auslasten. Der Weß der Fähigkeit, französisch zu sprechen, wird mehr und mehr entlang dem ganzen linken Rheinufer und auch überall jenseits des Rheines empfunden. Aber die deutschen Volkserzieher vom Fache halten es für eine pädagogische und praktische Unmöglichkeit oder mindestens für sehr bedenklich, das beginnende Denk- und Lernvermögen der Elementarschüler gleichzeitig mit so grundverschiedenem Stoffe zu überladen, wohl weil sie auch von der Anschauung ausgehen, daß, wenn erst einmal in einem Elementarfache ein tüchtiger, fester Grund gelegt ist, die Fortschritte zu weiteren Kapitalerwerbungen geistiger Art viel leichter möglich sind. Der Straßburger Gemeinderath und viele Eschhofen-Stadtbewohner sind darin anderer Ansicht, indem sie sich auf den jetzigen Gebrauch und auf die Ergebnisse berufen, welche dieser Gebrauch an ihnen selbst bewirkt.

Man sieht, es läßt sich über diese beiden Auffassungen

*) Die Anomalie, daß die seit 2 1/2 Jahren hier eingebürgerten Gemeindefürsorge ohne jede gesetzliche Vertretung sein sollen, ist in die Länge ohnehin unhaltbar.

nicht streiten — ohne in die Gefahr, in sehr heikle und prinzipiell unlösbare Widersprüche hineingerathen. Thatsache ist, daß der Gemeinderath gegen die gleichlautenden Verfügungen des Bezirks- wie des Oberpräsidenten von Eschhofen-Bringen in Sachen des doppel-sprachigen Elementarunterrichts in den hiesigen Volksschulen an die Entscheidung des Reichskanzlers appellirt hat.

Was hieher bezügliche Formalitäten betrifft, so wird vom 1. Januar 1873 an das kaiserliche Siegel bei allen städtischen Behörden eingeführt werden und die Mairie u. in der Folge Bürgermeister-Amt u. hess. Ebenso wird sich an der betr. Stelle das seitherige „Straßburg“ in Straßburg verwandeln, moiteben der Stadt die ihr unter französischer Herrschaft entzogene Freiheit wieder gegeben wird, sich bei städtischen Anstalten und Sitzungen neben dem kaiserlichen auch des städtischen Wappens zu bedienen.

— Straßburg, 13. Dez. Seit gestern sind von der Höhe des Münsterturmes die beiden riesigen Flaggenstangen verschwunden, welche am 28. Sept. 1870 zuerst die weiße Kapitulationsfahne trugen und später mit den deutschen Farben in die Lüfte ragten. Wind und Wetter hatten die Farben dieser Flaggen längst unkenntlich gemacht und zuletzt nur mehr spärliche Lappen an den Stangen übrig gelassen. — Der betagte verdienstvolle Eschhofen-Bildhauer Graß dahier, Schöpfer der trefflichen Kleeblattstatue, hat von der hiesigen Gemeinde den Auftrag erhalten, seine beiden, während des Bombardements zerstörten Marmorstatuen: „Icarus“ und „die junge Bretagnerin“ nach seinen noch vorhandenen Modellen neu auszuführen. Es wurden zu diesem Zwecke 15,000 Fr. bewilligt. — Die Weihnachtsausstellungen in den hiesigen Magazinen und Läden haben begonnen und zeigen einen blendenden Reichthum an wünschenswerthen Gegenständen jeder Art. Auch der alljährliche Weihnachtsmarkt wird in den nächsten Tagen auf dem Brogelsplatz seinen Anfang nehmen. Die täglichen Militärparaden werden, so lange dieser Markt dauert, auf dem Kleeblatt abgehalten.

** Stuttgart, 11. Dez. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte heute die Finanzgriffnahme folgender neuer Bahnlücken: Altshausen-Rullenhof, Crailsheim-Bonndesgrenze, Balingen-Sigmaringen, Heidenheim-Ulm, Waiblingen-Bachmann.

München, 10. Dez. (Fr. Z.) Der Vorsitzende des Vereins deutscher Katholiken hat unterm 27. Nov. folgendes Rundschreiben an die Vorstandsmitglieder dieses Vereins erlassen:

Einige wichtige Gegenstände bedürfen, nachdem der Verein jetzt eine erhebliche Ausdehnung gewonnen hat, einer baldigen Besprechung. Ich lade daher die Vorstandsmitglieder auf Dienstag (wohl Donnerstag?) den 12. Dez., Vormittags 10 Uhr, zu einer Sitzung im „Frankfurter Hof“ zu Mainz ein. Gegenstände der Berathung werden sein: 1) Thätigkeit des Vereins in Bezug auf die Presse. Neben Anträgen untergeordneter Art liegt der Plan vor, die Presse nicht vorzugsweise durch Gelbzuschüsse, wodurch eine Zersplitterung der Kräfte entstehen könnte, als vielmehr durch geliefertes Material (Aufsätze, Korrespondenzen u. dergl.) zu unterstützen und zu diesem Zwecke eine Art Press-Centralstelle zu gründen und mit tüchtigen Kräften zu besetzen. Von diesem Plane darf jedoch selbstredend noch nichts bekannt werden. 2) Stellung des Vereins zu den Volkseichörden. Das politische Vorgehen gegen den Verein, namentlich in manchen Theilen Preußens,

Repräsentanten seines eigenen Wiens darstellt. Als diese dämonische Natur muß er sich ausweisen in seinem Verhalten zu Gretchen wie in der Einfachheit seines Stabwimmerns, in der Einde des Hochgebirgs, im Verkehr mit Gretchen und Faust. Wenn er sich ungeduldig zeigt über den Zeitaufwand, den ihm die Verführung Gretchens kosten soll, so darf er dies nicht im Ton des leichten Lebemanns äußern, der von je her nur den Scham des Lebens zu nippen gewohnt war; auch in Aussetzungen dieser Art wie dann wieder in den reizigen Anwandlungen muß der dämonische Zwiespalt seines Wesens zu Tage treten. Wir glauben Hrn. Schneider nicht Unrecht und der ihm sonst gebührenden Anerkennung keinen Abbruch zu thun, wenn wir aussprechen, daß die Darstellung des Dämonischen seiner schauspielerischen Individualität allzu fern liegt, als daß ihm eine entsprechende, das heißt eine bedeutende Reproduktion des Götterfaust gelingen könnte.

Im Gegenjage hierzu hat die Rolle des Mephistopheles in Dn. Lange einen Darsteller gefunden, dessen Individualität seiner Auffassung vollkommen entspricht. Mit Auffassung, Anlage und Durchführung der Partie im Ganzen vermögen wir uns, wie wir dies vor Jahren schon an dieser Stelle wiederholt auszusprechen Gelegenheit hatten, recht wohl einverstanden zu erklären, wenn schon wir hin und wieder eine Einzelheit anders gehalten wünschten. So insbesondere die Scene, wo Mephisto sich über das Schicksal des ersten Schmutzes erhebt. Diese allzu geräuschvolle Entfaltung um solcher Bagatellen willen erscheint gar nicht recht teuflisch, ist kaum anders als durch einen „schwachen Moment“ des Textes zu erklären und entspricht, wenn auch den Textworten, doch keineswegs dem heutigen Bagatellbewußtsein, das im „Wassentum“ nicht sowohl einen feindlichen Gegensatz zur Hölle als vielmehr einen stillen Kompagnon derselben zu erblicken geneigt ist. Es wird dem einfühligen Darsteller nicht schwer werden, die betreffende Stelle entsprechend zu modifiziren.

Daß die Darsteller des Faust und (in minderm Grade) des Mephi-

stopheles ihrer Rollen nicht überall gleich sicher erschienen, mag seinen Grund möglicher Weise darin haben, daß die Zeit zur Wiedereinübung zu kurz bemessen war. Irrthümer im Text und namentlich was Faust betrifft, auch in der Betonung waren nicht so selten, wie man es wohl hätte wünschen mögen. Unser größtes nationales Dichterverk sollte doch wohl nur in vollstänblicher Einstudirung dem Publikum vorgeführt werden.

Neu war uns die Darstellung Gretchens durch Frln. Walben, eine sehr achtungswerthe Leistung, die, wenn auch noch des allmäligen Ausbaus bedürftig, doch künstlerisches Verständnis und nicht oberflächliche Empfindung bekundet und sehr gelungene Einzelheiten aufweist. Von ergreifender Wirkung war ihr Spiel insbesondere in jenen monodramatischen Szenen vor dem Bilde der Madonna („Ach, weige u.“) und im Dom unter der quälenden Einwirkung des „bösen Geistes“. Minder gelungen, weil des Maßes entbehrend, war die Schlußszene im Gefängnis. Zweiglei wird die jugendliche Darstellerin in dieser Szene künftig vorzugsweise zu meiden haben. Einmal das stellenweise allzuheftige Juchern, wodurch die Worte des Textes geradezu unhörbar werden; dies ist unter keiner Bedingung zulässig, dem Zuhörer muß jedes Wort vernnehmbar sein, das der Darsteller in seiner Rolle spricht. Zum Andern das wiederholte heftige Niederstürzen oder vielmehr Sichhinwerfen, das, je öfter es vorkommt, einen um so ungünstigern Eindruck hervorbringt. An einem Mal ist es damit vollkommen genug, jedes Mehr ein die Wirkung verfehlendes Zuviel.

Eine sehr anerkennenswerthe Leistung war jene des Hrn. Größler in der kleinen Partie des Valentin. Das Ensemble mühte sich, dem die Faust-Vorstellung aus früheren Jahren her in lebhafter Erinnerung steht, mangelhaft erscheinen. Ein Rückgang in dieser wichtigen Beziehung ist mehr oder minder auch an andern Schauspielabenden bemerkbar. Voraussichtlich wird es ein Hauptstreben der neuen artistischen Leitung sein, unter Vorbehalt so tadelloses Ensemble baldmöglichst in seiner alten Vollkommenheit herzustellen.

läßt eine Besprechung dieses Gegenstandes wünschenswert erscheinen. 3) Absendung einer Adresse an den heil. Vater. 4) Bestellung von Agenten (L. 3. der Geschäftsordnung). 5) Kostenangelegenheiten. Diejenigen Mitglieder, welche zu erscheinen verhindert sind, bitte ich, mir ihre Ansichten, insbesondere zu 1 und 2, schriftlich zugeben zu lassen. Wenn ihre Stimmen auch bei der Abstimmung nicht in Anspruch kommen, so werden dieselben für die Beratungen doch von Wichtigkeit und Einfluß sein. — Tarponten, den 27. Nov. 1872. Felix Frhr. v. Doe.

München, 11. Dez. (Frh. 3.) Die Konzeptionsurkunde zu dem Eisenbahn-Bau von Eichicht über Würzburg, einerseits nach Kronach, andererseits nach Steben, Naila, Selbzig, Hof und Königs ist unterzeichnet.

Darmstadt, 11. Dez. Bei der gestern beendigten Wahl gaben von 9000 Wahlberechtigten 1135 ihre Stimmen ab, und zwar sämmtlich für nationale Wahlmänner.

Malchin, 10. Dez. In der heutigen Sitzung des mecklenburgischen Landtags wurde nach lebhafter Debatte auf Antrag des Landraths von Nieben mit 117 gegen 73 Stimmen der Beschluß gefaßt, vorerst den Kommissionsbericht über die Vorlage, betreffend Abänderung der Verfassung, dem Druck zu übergeben. Von Seiten des der liberalen Partei angehörigen Guttschloßers Bogge-Blankendorf wurde der Antrag auf das Lebhafteste bekämpft.

Poln. Wissa, 11. Dez. Bei der gestrigen Wahl eines Mitgliedes zum Abgeordnetenhaus wurde der Kandidat der deutschen Partei, v. Lutz auf Ubersdorf, mit 254 Stimmen gewählt. Sämmtliche deutsche Katholiken stimmten für denselben. Der Kandidat der polnischen Partei, v. Chopowski, erhielt 209 Stimmen.

Italien.

Rom, 10. Dez. Der Gesetzentwurf betreffend die kirchlichen Körperschaften stand in der heutigen geheimen Sitzung der Kammer zur Berathung. Der Deputation der Linken gegenüber, welche namentlich die Aufrechterhaltung der Generalatshäuser bekämpfte, gab der Justizminister die Erklärung ab, daß die in den übrigen italienischen Provinzen geltenden bezüglichen Gesetze nach dem Inhalte des Garantiegesetzes und in Gemäßheit der früheren Erklärungen des Ministeriums in Rom keine Anwendung finden könnten.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die Regierung läßt (wie bereits gemeldet) offiziell erklären, daß der von dem Dreißiger-Ausschuß auf Antrag des Hrn. Fournier gefaßte Beschluß, wonach ihr die Vorlegung eines Entwurfes konstitutioneller Reformen anheimgestellt wird, „einen vortrefflichen Boden für die Versöhnung“ abgebe; diese Einladung soll den Gegenstand der Berathung der heutigen Ministerraths-Sitzung bilden. — Die Präfekten der Haute-Saône und der Meuse haben ihre Maires mittelst Rundschreibens ersucht, ihnen keine Adressen von Gemeinderäthen an den Präsidenten der Republik mehr zukommen zu lassen, weil sie nicht in der Lage wären, dieselben an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen. — Auf Befehl des Hrn. v. Goulard ist der Posten eines Bibliothekars im Ministerium des Innern aufgehoben worden. Der letzte Inhaber dieser Stelle war der Schriftsteller Mario Proth, welchem dieselbe von den Männern vom 4. Septbr., namentlich den Hh. Jules Ferry und Jules Simon, zugeschanzt worden war.

Das offizielle „Bien public“ veröffentlicht einen sehr entgegenkommenden Artikel über die Rolle des rechten Centrums. In demselben heißt es:

Der Dreißiger-Ausschuß, dessen Majorität man mit Recht oder Unrecht nachsagt, daß sie den systematischen Widerstand der Kommission Kerbel gerührt habe, hat es sich, wie es scheint, angelegen sein lassen, diesen Ruf zu dementiren. Die Ernennung seines Präsidenten, die zwischen gewissen Mitgliedern des Ausschusses und der Regierung bereits ausgetauschten Beziehungen, sein Beschluß, seiner besonderen Frage die Priorität zu geben und sich in beständigem Verkehr mit dem Staatsoberhaupt zu erhalten, alles Das hat, wie man so sagen pflegt, das Ge gedrohen. Die Berufung der Hh. v. Goulard, v. Fourton, Léon Say und Salmon in die drei Ministerien, bezw. in die Seine-

Präfektur habe jedem Zweifel ein Ende gemacht, und jenem wichtigen Theile der Kammer, welcher das rechte Centrum heißt, beweisen, daß die Regierung trotz der kürzlich eingetretenen Spaltung die guten Dienste, die ihr seit dem Pakt von Bordeaux von dieser Seite des Hauses geleistet worden sind, nicht vergessen hat, wie man andererseits nicht sagen kann, daß sie für ihren Theil diesem Pakt untreu geworden sei. Denn was ist die Botschaft, deren Boden sie nicht verlassen will, Anderes, zumal wenn man die letzte Rede des Hrn. Thiers in Betracht zieht, als eben die Politik dieses Paktes, eine Politik der Ehre und der Nothwendigkeit zugleich, welche die Republik bekräftigt, weil diese das Land gerettet hat und allein retten konnte, und welche die Politik aufrecht erhält, weil diese allein das Land seinen ferneren Aufgaben zuführen kann, weil es außer ihr nur das Chaos gibt, aus dem nicht die Monarchie, die ja selbst nicht in die Dreihe treten will, sondern das Kaiserreich, b. h. der Bürger- und Gesellschaftskrieg mit einer neuen Zerstückelung des Landes im Gefolge hervorgehen würde.

Der „Temps“ ist mit dem gestrigen Beschlusse des Dreißiger-Ausschusses weniger zufrieden.

Wir dürfen uns — sagt er — keiner Täuschung mehr hingeben: die ursprüngliche, die baltische Strömung hat den Sieg davongetragen, und man kann sich für die östliche Diktatur auf eine zweite Auflage des 29. November gefaßt machen. Andererseits hat die äußerste Linke, obgleich sie doch in dem Kabinett vom 7. Dezember die Führung einer parlamentarischen und kommerziellen Kritik zu erbliden vorgab, nichts Eiligeres zu thun, als einen ganz unfruchtbareren Petitions-Feldzug zu eröffnen, der zu keinem Resultat führen kann. Kurz, der neue Waffenstillstand der Parteien, mit dem wir wenigstens bis zu dem Jahresabschluss-termin ohne Gefährdung gelangen sollten, hat einen schönen Morgen nicht überdauert. Die Rechte hat allerdings für den Augenblick keinen Minister zu vorschlagen, und dies mag der Geschäftswelt einweilen genügen; aber die Regierungs-Frage ist noch immer in der Schwere und wird es unsere Bedenken auch so lange bleiben, bis man endlich begriffen haben wird, daß eine intermittierende Selbstbeherrschung nicht auch die Stelle einer dauernden Majorität vertreten kann.

Das 5. Bureau der Nationalversammlung hat heute an Stelle des Hrn. v. Fourton den Herzog v. Broglie mit 24 gegen 23 Stimmen, welche letzteren auf Hrn. La Gaze vom linken Centrum fielen, zum Mitgliede des Dreißiger-Ausschusses gewählt. — Dem „Constitutionnel“ zufolge hat Hr. v. Goulard seinen bisherigen Rabinetschef im Finanzministerium, Hrn. v. Giroude, in gleicher Eigenschaft nach dem Ministerium des Innern herübergenommen. — Der „Français“ erzählt dem Hrn. Picard folgendes Dictum über die letzten Ministerveränderungen nach: „Hr. Thiers hat sich das Ministerium aufzwingen lassen, — welches er wünschte.“

Paris, 10. Dez. Die französische Regierung hat ein Konsulat in Stuttgart errichtet und Talleney zum dortigen Konsul ernannt.

Großbritannien.

London, 11. Dez. (Röln. 3.) Konher ist seit Sonntag hier und besuchte täglich Chislehurst. Heute kehrte er nach Paris zurück. Vermuthlich hat er mit Napoleon über die Haltung der 22 bonapartistischen Deputirten berathen. Wenn diese die rechte Koalition verlassen, so wird die Rechte zur Minorität. — Während verfloffenen Montag vier Gasstriker zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden, wurden gestern sechs Kriminalprozesse dem Gerichtshofe überwiesen. Demgemäß verfallen andere Striker gleichfalls der Kriminaluntersuchung. — Der wöchentliche Finanzauweis konstatirt eine außerord. Bilanz von über sechs Millionen in den Händen des Schatzkanzlers. — Gestern war ein großes Meeting städtischer Arbeiter zu Gunsten der Unterstützung der ländlichen Arbeiterbewegung. Erzbischof Manning und die Parlamentariermitglieder Morley, Mundella u. A. sprachen. Manning's zunehmende Beteiligung an der Arbeiterbewegung gilt als Anzeichen eines angestrebten hierarchisch-demokratischen Bündnisses.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Dez. In der Dezember-Sitzung des hiesigen evangel. Kirchen-Gemeinderaths kam die Angelegenheit des Frühläutens der Stadtkirche nochmals zur Sprache. In der letzten Sitzung war beschlossen worden, dieses Läuten, dessen

frühere Bedeutung zweifelhaft erschien, einzustellen, sofern nicht der politische Gemeinderath es als Arbeitsläuten fortsetzen lassen wolle. Der Gemeinderath theilte nun mit, daß er keinen Wert auf das Fortbestehen dieses Läutens lege. Der Vorsitzende des Kirchen-Gemeinderaths dagegen berichtete, daß ihm von vielen Seiten Klagen über das Unterlassen dieses Läutens zugekommen seien, welche auch bei spielerweise in der „Deutschen Reichspost“ (der früheren „Karlsruher Warte“) Ausdruck gefunden hätten. Trotz einiger Unrichtigkeiten des mitgetheilten Artikels beschloß der Kirchen-Gemeinderath, von einer Berichtigung abzusehen und seinerseits an seinem Beschlusse festzuhalten, aber den Antrag des Vorsitzenden zu genehmigen, daß das Läuten auf Kosten eines zu diesem Zweck zusammengetretenen Privatvereins fortgesetzt werde. — Hinsichtlich des Pfarrhaus-Baus der Eisenbahn-Vorstadt war von einigen Mitgliedern der Antrag gestellt worden, in dem neuen Pfarrhaus auch einen Kostmandelsaal herzustellen, da die bisher übliche Benutzung von allerlei Schullokalen immer schwieriger wird. Der R.-G.-Rath beschloß, bei der Vorlage der Pläne an den ev. Oberkirchenrath in dieser Beziehung den Antrag zu stellen: es möchte, da für das Haus nur die unbedingt nöthigen Mittel verwendet werden sollen, vorerst von der Erbauung eines solchen Saales Abstand genommen werden, der Bauplan des kleinen Hauses aber so eingerichtet werden, daß später leicht ein drittes Stockwerk aufgesetzt und das untere zu einem größeren Bebrauch umgestaltet werden könnte. — Wegen eines Beschlusses der Neustadt sind die mit der Veranlagung des Brunnenturmes bisher gepflogenen Verhandlungen gescheitert. Da man aber der Ueberzeugung war, daß hierbei allerlei Mißverständnisse mit untergelaufen sind, so wurde eine besondere Kommission gewählt, welche die Angelegenheit noch einmal zu näherer Erörterung bringen soll. (Hospred. Doll, Legat. Rath v. Ungern-Sternberg, Stadtpfarrer Künzlin und Prof. Dr. Böhlein.) Man hofft dabei immer noch, auch für diese Pfarrei einen Beschlus zu gewinnen, wie er in der Eisenbahn-Vorstadt-Pfarrei bereits durch die dankenswerthe Bereitwilligkeit der politischen Gemeinde ertheilt und wohl mit dem Frühjahr in Gebrauch treten wird.

Karlsruhe, 12. Dez. Die Schwurgerichts-Verhandlungen beginnen hier am Montag den 16. Dez., Vormittags 9 Uhr; Schwurgerichts-Präsident ist Hr. Kreisgerichts-Rath Gervel, und dessen Stellvertreter Hr. Kreisgerichts-Rath Bohm. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: Montag den 16. d. Anklage gegen Ida Weiser geb. Baum von Buchhal wegen Mord; Dienstag den 17. d. gegen Friedrich Hängler, König, württembergischer Post- und Telegraphengehilfe in Breiten, wegen Unterschlagung und Fälschung; Mittwoch den 18. d., 9 Uhr, gegen Friedrich Wagner von Niederweiler, und Mittags 3 Uhr gegen Bundarzneiarzt Jakob Thiers von Deutschneudorf; Donnerstag den 19. d., 9 Uhr, gegen Wilhelm Baumann und dessen von Vorschulst wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Weitere Fälle werden voraussichtlich nicht auf die Tagesordnung kommen.

Durlach, 9. Nov. Auf Anregung des neuen Bürgermeisters Hg. Friedrich hat der Gemeinderath von Durlach beschloffen, seine Beschlüsse und Verhandlungen von jetzt ab zu veröffentlichen.

Heidelberg, 11. Dez. Die fortwährende milde Witterung, deren wir uns in diesem außerordentlichen Winter erfreuen, bietet unsern Bauhandwerkern große Vortheile, denn bis heute war nirgends eine Einstellung begonnener Bauarbeiten, wie sie sonst in dieser Jahreszeit erfolgt, nöthig. Die Zahl solcher Neubauten, welche zu einer eigentlichen Vergrößerung der Stadt führen, war auch in diesem Jahre eine mäßige, während sich eine größere Thätigkeit in der Richtung entfaltete, den innerhalb der Stadt schon vorhandenen Raum durch Ausfüllen von Lücken, Aufsetzen weiterer Stockwerke auf niedere Häuser oder Niederreihen letzterer und Ersetzung derselben durch größere moderne Bauten nach Kräften auszunutzen. In der That gewinnt auch vorerst noch die örtlichen Verhältnisse zur Einhaltung eines solchen Verfahrens, da gerade an den wenigen zu einer naturgemäßen Ausdehnung der Stadt geeigneten Punkten selbstgeschaffene Hindernisse störend in den Weg treten, wie in der Richtung gegen Wiebkingen das Gaswerk und auf der sonst besonders zur Errichtung von Villen und ähnlichen eleganten Gebäuden einladenden Strecke gegen Rohrbach die Ultramarinfabrik, deren Schornstein gewaltige Massen nicht nur des belästigenden Kohlenrauchs, sondern auch der für alles Lebende schädlichen Schwefelsäure entsendet und dadurch von Anwohnerwohnungen in der Nähe abschreckt, zum großen Nachtheile der Besitzer des benachbarten Geländes, dessen Werth als Bauplatz damit sehr geschmälert ist. Es wäre nicht leicht heute noch das Beste, diese Fabrik unterhalb der Stadt an den Neckar zu verlegen, wobei sie von Anfang an gehört hätte, wobei dann eine Anlage derselben in größerem Maßstabe, der wohl auch eine höhere Rentabilität bedingen würde, erfolgen könnte. Dem Vernehmen nach schwebt zur Zeit ein Rechtsstreit, welchen ein Beschlus gegen die Fabrik wegen Beschädigung seiner Bäume durch die ausströmenden Gase erhoben hat, und sollte dieser auch in zweiter Instanz zum Nachtheile der Fabrik entschieden werden, so ist leicht voranzusehen, daß eine ganze Reihe ähnlicher Klagen nachfolgen werden. Würde dadurch eine Verlegung dieses industriellen Establishments erzwungen, so wäre damit für die Thätigkeit einer Baugesellschaft, deren Zustandekommen man hier eifrig wünscht, die Bahn wesentlich gehindert und ein Feld lohnender Thätigkeit erschlossen. Im andern Falle aber müßte mit allen Kräften darauf hingearbeitet werden, die baldige Herstellung einer festen Neckarbrücke bei Neuenheim herbeizuführen, denn dann wäre eine weitere Ausdehnung unserer Stadt durch rentable Neubauten nur noch in der Richtung von Neuenheim und Dankschuldheim möglich. Der Mangel einer solchen Brücke wird schon jetzt und von Tag zu Tag mehr als ein drückender Mißstand empfunden; denn ist auch durch eine Fähre für einen Verkehr zwischen beiden Neckararmen an dieser Stelle nöthig, so tritt eben der Mangel ein, daß gerade in der Jahreszeit, in welcher der weite Umweg über die einzige feste Brücke am unangenehmsten ist, die Fähre häufig außer Betrieb gesetzt werden muß, bald wegen Treibeis, bald wegen hohen Wasserstands, wie z. B. gegenwärtig wieder, wo in Folge der nur wenig unterbrochenen Regengüsse der Neckar eine solche Höhe erreicht hat, daß schon seit einigen Tagen der Keimfah überflutet ist. Auf die Dauer ist ja die Herstellung einer zweiten Brücke nach allgemeiner Ueberzeugung doch nicht zu umgehen, darum schreite man lieber heute als morgen zur Ausführung.

Mannheim, 11. Dez. Der Gemeinderath beschloß in der gestrigen öffentlichen Sitzung auf Antrag des Gemeinderaths v. Feder, die einleitenden Schritte zur baldigen Berufung eines

„Abelaid“, Genrebild in einem Akt von Hugo Müller, führt uns den gealterten, verarmten, verlassenen Kondichter Beethoven vor, wie er, verkauft und mißachtet von einer niedrigen Umgebung, die Laubheit, die ihn befallen, ängstlich vor der Welt zu verbergen bemüht ist. Die Tochter seiner Wirtin, Klärchen, ist es allein, die ihn versteht, von ihm verstanden wird und als einzige Vertraute seines schmerzlichen Geheimnisses seinen Verkehr mit der Welt vermittelt. Von ihrem Geliebten, Franz Schamer, dem Notenschreiber des großen Komponiers, läßt sie sich eben dessen jüngste Komposition, Beethoven's Jugendgeliebte, ersuchen, um nach zwanzigjähriger Trennung ihr Leben von nun an dem theuren Manne zu weihen. Beethoven's Zurückweisung, sein Bestehen auf Trennung für immer scheint uns unzulänglich motivirt, der Schluß, die Grundsicherung der Verbindung Klärchens mit ihrem Geliebten durch eine reiche Spende gepflanztes Alter des unglücklichen Kondichters kann nach dem Vorausgegangenen nur unvollständig befriedigen. Dieser Schwäche ungeachtet kann dem Stück, dessen Wirkung übrigens vollständig durch die Darstellung bedingt ist, das Prädikat einer geschickten und ansprechenden Arbeit nicht vorenthalten werden. Dank den begabten Leistungen der Darsteller Beethoven's und Abelaid's, Hrn. und Frau Lange, wird das kleine Genrebild hier stets ein beliebtes Repertoirestück bleiben. Hr. Lange, der auch die äußere Aehnlichkeit mit dem berühmten Original in seiner Erscheinung in genügendem Grade herzustellen wußte, führte seine Rolle mit frapper Charakteristik durch; es war ein tief erschütterndes Bild unsagbaren Leids, wie es nur der durch Uebermaß des Glücks gemildete Genius zu bieten vermag. Von ebenso bedeutendem als rührendem Einbruch war die hehre Frauengestalt voll Adel und Anmuth, welche Frau Lange in der Abelaid produgirte. Klärchen (Fr. Walden) war von etwas herber, übrigens ansprechender Natürlichkeit. Das Lieb, welches dem Stück den Namen und wohl auch dem Dichter die

erste Anregung zu demselben gab, wurde von Hrn. Kürner mit entsprechendem Gesichtsdruck und verdientem Erfolge vorgelesen. Die Aufnahme der Novität von Seiten des Publikums war die günstigste. Die Vorstellung von Klein's „Zerbrochenem Krug“ ist in ihrem Erfolge durch das Maß komischer Charakteristik bedingt, welche der Darsteller des Dorfrichters Adam aufzuwenden hat. Die anerkannt werthe Leistung des Hrn. Häder sichert hierorts dem (von Vielen über seinen wirtlichen Werth geschätzten) Schwan fast eine günstige Wirkung. — Die dem Französischen entlehnte Komödie „Er muß auf's Land“, nach deutschen Begriffen mehr dem Possentemre beizuzählen, wird sich trotz ihrer Unwahrscheinlichkeiten, Unmöglichkeiten und — Abgeschmacktheiten vermöge ihrer effektvollen Made und der größtentheils gelungenen Darstellung wohl noch geraume Zeit hier in Gunst erhalten. Im Grunde ist es auch nichts weniger als ein schlimmes Zeichen für den gefundenen Sinn eines Publikums, wenn es unter allen Umständen ein besonderes Vergnügen darin findet, der Fömmerei eine Schlappe beigebracht zu sehen.

Die oben erwähnte Novität „Abelaid“ ist gleich dem vor wenig Wochen hier erstmals gegebenen Wilbraund'schen Schauspiel „Der Graf von Hammerstein“ in dem benachbarten Mannheim drei bis vier Jahre früher als hier eingeführt worden. Das hier denn doch etwas weit hinter einer ungleich geringer botirten Bühne zurückbleiben, zumal da beide Novitäten immerhin zu bedeutend sind, um nicht in das Schauspielrepertoire jeder besseren Bühne Aufnahme zu finden.

Wir freuen uns, die zuverlässige Hoffnung hegen zu dürfen, daß durch die neue artistische Leistung, wie in das Ensemble der Vorstellungen, so auch in das Repertoire ein neues, frischeres Leben kommen und hierdurch, sowie durch allmähliche zweckmäßige Ergänzung des Personalbestandes das Karlsruher Hoftheater den Rang wieder einnehmen und behaupten wird, den es vermöge der ihm zu fließen kommenden günstigen Verhältnisse zu erstreben gezeigenschaft ist.

Der Gemeinderath beschloß in der gestrigen öffentlichen Sitzung auf Antrag des Gemeinderaths v. Feder, die einleitenden Schritte zur baldigen Berufung eines

Städtetages zu thun, um den bedenklichen Folgen der neuen Gesetzgebung, hauptsächlich durch die Einführung der Einwohnergemeinden, Reform der Gemeindeverwaltung, Reform des Unterlandwesens und Entlastung der städtischen Gemeindeverwaltungen von staatlichen Schreibereiberechtigungen zu begegnen. Bei den Verhandlungen wurde die Notwendigkeit der Erlassung einer Städteordnung betont, da die Verhältnisse der immer wachsenden Städte von denen der Landgemeinden unendlich verschieden seien. [S. die Beil. d. heut. Blattes.] Der Oberregisseur unseres Theaters, Hr. Dr. Werther, hat einen Ruf als Direktor des Darmstädter Theaters unter, wie wir hören, sehr vortheilhaften Bedingungen erhalten und, wie hiesige Blätter berichten, seine Entlassung bereits hier eingereicht.

Vom badischen Unterrhein, 8. Dez. (Schw. M.) Die Geschäfte der höheren und niederen schweligen Gerichtsbarkeit betragen 1871: 713,167 fl., d. h. 28,323 fl. mehr als im Vorjahr; der Staatseinkasse verblieb jedoch haben als Reineinnahme, abgesehen von Gebühren für Kauf- und Pfandurkunden, 34,017, d. h. etwa 23,000 fl. weniger als im Vorjahr. Die Mehrzahl der getheilten Vermögensmassen gehört wie in früheren Jahren der Klasse von 1000 bis 5000 fl. an. Die Zahl der Notare betrug 1871: 165; 26 von ihnen bezogen feste Gehälter von im Ganzen 3850 fl.; das Durchschnittseinkommen eines Notars betrug 1,664 gegen 1,556 im Vorjahr. Grund der Steigerung wird die große Sterblichkeit während des Winters 1870/71 und der Verkehrsaufschwung nach Endigung des Krieges betrachtet; 4600 fl. ist das höchste konstante Einkommen eines Notars.

Tauberbischofsheim, 11. Dez. (Taub.) So eben trifft die sehr erfreuliche Nachricht dahin ein, daß der Verwaltungsrath des badischen Landesvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden dem Begleitenausschuß des Invalidenvereins in Tauberbischofsheim für das Jahr 1873 einen Zuschuß von 1000 fl. bewilligt hat. Mit diesen 1000 fl. und mit den freiwilligen Beiträgen im Bezirk selbst kann der Ausschuss nun wohl allen billigen Wünschen unserer Invaliden gerecht werden.

Endingen, 10. Dez. Nach dem „Hoch. Bot.“ sülste man sich amlichersits durch immer stärker hier auftretende Gerüchte veranlaßt, eine Untersuchung im Hause eines hiesigen Bürgers vorzunehmen. Es ersahen in Begleitung des hiesigen Stationskommandanten der Gendarmerie Hr. Amtsrath Schardt von Emmendingen in dem betreffenden Hause und verlangte die Tochter des Besitzers zu sehen. In schrecklicher Umgebung und in keineswegs menschenwürdigem Zustande sah sich diese gegen 30 Jahre alte, ledige Person eingeschlossen in einem finstern Gemach, wie sich ergab, von Irren besessen. Man übergab das unglückliche Geschöpf zur einstweiligen Pflege und bis zur Verbringung in eine Heilanstalt dem hiesigen Bürgerhospital.

Freiburg, 10. Dez. (Ob. Kur.) Die gegenwärtige Frequenz unserer Albert-Ludwigs-Universität beträgt 275 Zuhörer (261 immatriculaire Studenten und 14 Hospitanten), somit 41 mehr als im letzten Semester. Unter den 261 immatriculaire Studenten sind 95 Theologen (4 mehr als im Sommersemester), 43 Juristen (13 mehr als im vorletzten Semester), 78 Mediziner und Pharmazeuten (8 mehr als im Sommersemester) und 45 Philosophen, Philologen und Kameralisten (5 mehr als im vorletzten Semester); gegen alles Herkommen weist somit diesmal die juristische Fakultät die stärkste Zunahme auf.

Vergangenen Sonntag ließen die Schmiede des Amtsbezirks Waldshut eine Verammlung im Gasthof zur Krone in Thieringen, welche von 70 Meistern dieses Gewerbes, zum Theile auch aus dem Amte Bonndorf, besucht war. Dieselben schlossen sich in einen Verein zusammen mit dem Zwecke, die vorher vereinbarte Preisliste für die verschiedenen Schmiedearbeiten, welche gedruckt vorlag und von dem Mann an die Mitglieder vertheilt wurde, gemeinsam einzuführen. Der Verein beschließt ferner den gemeinschaftlichen Bezug der nöthigen Rohmaterialien im Großen. Es ist zu erwarten, daß auch die Schmiede des Amtes Bonndorf diesem Beispiel folgen. (Konst. Z.)

Der Bürgerausschuß in Billingen hat die Erweiterung der dortigen höheren Bürgerschule zu einem sechsklassigen Realgymnasium beschlossen. (Konst. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Strasbourg, 8. Dez. In Folge des Aufstaus „zur Bildung eines Wogenzentrums“ haben sich bei heute folgende Sektionen konstituiert: Zaben, Strasbourg, Mühlhausen, Schweizer, Euchsweiler. Die Sektionen Metz, Niederbronn, Saargemünd, Schleithadt sind in der Konstituierung begriffen.

Mainz, 10. Dez. (Fr. Z.) Im 8. Wahlkreis (Gassel-Oberalm), in welchem die Ultramontanen bestimmtes einen Sieg erwarteten, ergibt sich nach genauer Auszählung der Stimmen in der entscheidenden Wahl Gassel eine Majorität von zwei Dritttheilen der Wahlmänner für die liberale Partei. Es ist also der ultramontane Kandidat, der bekannte Metzger Fall hier, ohne Aussicht.

Münster, 7. Dez. Der „Westf. Merk.“ veröffentlicht folgende Verfügung der königl. Regierung: „Wir finden uns veranlaßt, hinsichtlich der Kirchenbesuche der Elementarschulkinder zur Winterzeit nachfolgendes zu verordnen: 1) Diejenigen Kinder, welche das achte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, oder welche weiter als ein Vierteljahr von der Kirche entfernt wohnen, sind zur Winterzeit zum Kirchenbesuche an den Wochentagen nicht Franzuziehen. 2) Schwächliche oder kranke Kinder sind, auch wenn sie das achte Lebensjahr überschritten haben, auf den Antrag der Eltern oder der Vormünder im Winter an den Wochentagen vom Kirchenbesuch zu dispensiren. 3) Bei eintretendem strengeren Frost oder der Gesundheit nachtheiliger (nasskalter oder stürmischer) Witterung ist auch von den größeren und kräftigeren Kindern der Kirchenbesuch an den Wochentagen nicht zu fordern, vielmehr ist es den Eltern und Angehörigen zu überlassen, ob sie die Kinder zur Kirche schicken wollen oder nicht. Euer... würden beauftragen wir, vorliegende Verordnung durch Vermittlung der Schulvorstände zur Kenntniß des Lehrpersonals zu bringen... Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. ge. v. Jastl.“

Berlin, 10. Dez. Das neue Gesetz betreffend die Gewährung von Wohnungszuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten bringt nach den Daten der Servisklasse 5 Orts-Servisklassen. Gehens für Beamte erster Rangklasse für Berlin 250 Thlr., außerhalb 200, 150, 120, 100 und 90 Thlr. Für die zweite und dritte Rangklasse in Berlin 200 Thlr., außerhalb 150, 120, 100, 90, 80 Thlr. Für die vierte und fünfte Rangklasse in Berlin 150 Thlr., außerhalb 100, 90, 80, 70, 60 Thlr. Beamte, welche zwischen den Beamten der

5. Rangklasse und den Subalternbeamten der Provinzialbehörden rangiren, Subalternbeamte zweiter Klasse bei den Centralbehörden, Subalternbeamte bei den Provinzial- und Lokalbehörden in Berlin 40 Thlr., außerhalb 30, 24, 18, 12, 10 Thlr. Der Wohnungszuschuß wird nicht gewährt an Beamte, welche Dienstwohnungen inne haben oder Mietbesitzberechtigungen erhalten; bei Pensionen wird der Zuschuß nicht eingerechnet. Die Beamten, welche mit größeren Erwartungen das Gesetz begrüßten, werden sich getäuscht finden.

Thurgau. Nach der „Thurg. Ztg.“ soll in Romanshorn zur Verbindung mit Emden ein zweites Trajektschiff gebaut werden, 100 Fuß länger, als dasjenige, welches den Verkehr mit Friedrichshafen vermittelt.

Nachschrift.

Berlin, 11. Nov. Die schließliche Entscheidung über den Rücktritt der Minister Graf v. Roden und v. Selchow wird erst nach der Ankunft des Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck in Berlin stattfinden. Die Zeitungsgerüchte über eine weitergehende Ministerkrise sind ungegründet. — Vom Reichskanzler ist dem Bundesrathe eine Vorlage zugegangen, welche die Einführung des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit in Elsaß-Lothringen beantragt.

Dresden, 11. Dez. Die zweite Kammer hielt in der heutigen Sitzung bei der fortgesetzten Berathung des Volksschul-Gesetzes bei allen übrigen Punkten dieses Gesetzes, insbesondere bei der Wahl der Lehrer durch die Gemeinden und bei der Orts-Schulaufsicht durch einen von der Regierung ernannten Inspektor ihre früheren Beschlüsse gegenüber den abweichenden Bestimmungen der ersten Kammer aufrecht.

Stuttgart, 12. Dez. Die Abgeordnetenkammer nahm heute die namentliche Schlußabstimmung über das neue Steuergesetz vor. Es erfolgte die Annahme mit 64 gegen 17 Stimmen.

Rom, 11. Dez. Die Kammer verhandelte gestern die Interpellation Laporta's, betreffend die Unzulänglichkeiten bei der Steuerbemessung auf das bewegliche Vermögen, und nahm nach längerer Debatte eine von Maurognao beantragte, von Seiten der Regierung acceptirte Tagesordnung an, welche das Vertrauen ausdrückt, daß die Regierung bei der Erhebung der Vermögenssteuer Unzulänglichkeiten zu vermeiden wissen und baldmöglichst Reformen des fraglichen Gesetzes beantragen werde. Eine andere Tagesordnung wurde mit 194 gegen 166 Stimmen abgelehnt.

Rom, 11. Dez. Bei der Fortberathung des Gesetzentwurfes über die kirchlichen Körperschaften verwarf die Deputirtenkammer mit 144 gegen 116 Stimmen eine von Crispi und Genossen beantragte Tagesordnung, welche die Spezialberathung des Regierungsentwurfes ablehnend, die Ernennung einer Kommission beantragt, die den Gesetzentwurf mit dem Prinzip der Ausdehnung des im übrigen Königreiche bestehenden Gesetzes über die kirchlichen Körperschaften auf die Provinz Rom in Einklang bringen sollte.

Rom, 11. Dez. Das Verbot der Einfuhr von Vieh aus deutschen Häfen ist wieder aufgehoben worden.

Verfaillies, 11. Dez. Die republikanische Linke hat ein von 105 Mitgliedern unterzeichnetes Manifest erlassen, welches die Petitionen zu Gunsten der Auflösung der Nationalversammlung billigt und erklärt, daß die Linke für die vollständige Erneuerung der Versammlung stimmen werde, ohne die theilweise Erneuerung ganz auszuschließen.

Verfaillies, 11. Dez. Abends. Nationalversammlung. Gaslonde bringt den Antrag ein, daß die Versammlung nicht vor der gänzlichen Räumung der besetzten Departements auseinandergehen solle. Lambert St.-Groy beantragt, die Petitionen wegen der Auflösung der Nationalversammlung am nächsten Samstag zu berathen. Gambetta unterstützt den Antrag und erklärt, daß die Linke mit Ungeduld der Berathung entgegenstehe. Baragnon hofft, daß am nächsten Samstag die Niederlage Derer, welche für die Auflösung der Nationalversammlung agitirten, besiegelt werden würde. Die Versammlung beschließt, daß die Berathung am Samstag stattfinden solle.

Die Dreißiger-Kommission beschloß mit 18 gegen 8 Stimmen, vor Allen den Umfang der gegenwärtigen Regierungsgewalten festzustellen und demnächst den Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit zu berathen. Thiers sandte der Kommission ein Schreiben, worin er sein Erscheinen in der Kommission zusagt, um eine Einigung über die zu fassenden Beschlüsse herbeizuführen; er wolle die Aufmerksamkeit der Versammlung auf diejenigen Punkte lenken, welche die öffentliche Meinung Frankreichs gegenwärtig hauptsächlich in Anspruch nehmen würden, jedoch mit bestimmten Entwürfen nicht eher hervortreten, bis es der gegenseitige Meinungsaustrausch als zweckentsprechend erscheinen ließe.

Konstantinopel, 11. Dez. Im Sanjak Sofia sind, eingetroffenen Nachrichten zufolge, Unruhen ausgebrochen. Die Regierung hat eine Spezialkommission zur Untersuchung der Vorfälle entsandt.

Athen, 10. Dez. Das französische Geschwader, welches im Piraeus vor Anker gegangen ist, besteht aus drei Kriegsschiffen und steht unter dem Oberbefehl des Admirals Guiscan.

Neu-York, 11. Dez. Eine Feuersbrunst zerstörte das große Hotel in der fünften Avenue. 22 Personen vom Dienstpersonal der obersten Stockwerke sind in den Flammen umgekommen.

Neu-York, 12. Dez. Wie verlautet, ist Boutwell entschlossen, den Rest der noch zu begebenden fünfprozentigen Bonds nicht vor März 1873 an den Markt zu bringen. Für Neu-Orleans sind Truppenverstärkungen angeordnet. Die Zahl der bei der Feuersbrunst des Hotels in der fünften Avenue Umgekommenen beträgt nur 11. Der Brandschaden wird auf 130,000 Dollars geschätzt.

Karlsruhe, 12. Dez. Vom nächsten Montag ab wird hier auf kurze Zeit in einem noch zu bestimmenden Lokale ein jedenfalls sehr schätzbares mechanisches Kunstwerk zur Ausstellung gelangen, es ist dies die große „Welt-Uhr“ von A. R. Schneider aus Giefeld. Die Beschreibung des Kunstwerks umfaßt 36 Nummern, damit sind aber die einzelnen Vorrichtungen und Anzeigen noch nicht erschöpft; die Uhr soll noch 4mal mehr leisten als die berühmte Straßburger-Münster-Uhr, mit der sie jedenfalls interessanteste Vergleichspunkte bietet. Uebrigens möge der Intraatheit verglichen werden.

Karlsruhe, 12. Dez. Eines der besten ambulanten anatomischen Museen ist das gegenwärtig hier im Gartenstraße der „Eintracht“ ausgestellte von R. Williard, Kunstwerk und Naturwahrheit verdienen in gleicher Weise bei den ausgestellten Nachbildungen des menschlichen Körpers und seiner Theile hervorgehoben zu werden. Wenn somit die jedem Gebildeten notwendige Kenntniß des gefunden und lebenden menschlichen Organismus durch den Besuch der Sammlung gewonnen und gefördert wird, so sind es aber auch noch ethnographische und sonstige Werthvolligkeiten, welche in ihrer Mannigfaltigkeit und Seltenheit besondere Belehrung und Anregung bieten.

Für die Sturmbeschädigten-Officener-Bewohner ist weiter bei uns eingegangen von Hdt. 6 fl., von R. G. 3 fl., von B. v. L. 10 fl., von J. R. 1 fl., von Hrn. Graf Douglas 100 fl.; von Ungenannt 10 fl., von Geometer Bürgin 5 fl., zusammen 213 fl. 1 kr. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gerne bereit. Karlsruhe, den 12. Dezbr. 1872. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel vom 12. Dezember.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	102 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation.	102 1/2
Baden 5% Obligationen	102 1/2
4 1/2% „	102 1/2
3 1/2% „	102 1/2
Bayern 5% Obligationen	103 1/2
4 1/2% „	103 1/2
Württemberg 5% Obligation.	103 1/2
4 1/2% „	103 1/2
Nassau 4 1/2% Obligationen	99 1/2
4% „	99 1/2
Sachsen 5% Obligationen	102 1/2
Gr. Hefen 5% Obligation.	98 1/2
Österreich 5% Silberrente	64 1/2
Bins 4 1/2%	64 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	102 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	144 1/2
Banforein à 100 fl. 8%	167 1/2
Einj. 167 1/2	167 1/2
Berlinische Bank	102 1/2
Darmstädter Bank	103 1/2
Deffert. Nationalbank	103 1/2
Deffert. Credit-Aktien	103 1/2
Miscinische Creditbank	129 1/2
Wälder Bank	103 1/2
Sautgartner Bank-Aktien	127 1/2
Deffert. deutsche Bank	127 1/2
4 1/2% abstr. Div. à 200 fl.	133 1/2
4 1/2% abstr. Marbabn 500 fl.	146 1/2
4% abstr. Ludwigsbahn	183 1/2
3 1/2% abstr. Oesterr. 350 fl.	76 1/2
5% abstr. Staatsb.	363 3/4
5% abstr. Sild.omb. St.-G.-A.	211 1/2
5% abstr. Nordwestb.-A. i. Fr.	103 1/2
5% abstr. Elbab. -Gins à 200 fl.	183 1/2
5% abstr. Rud. -Gins 2. G. 200 fl.	252 1/2
5% abstr. Böh. Westb.-A. 200 fl.	252 1/2
5% abstr. Fr. -Gins. -Heuerfr.	103 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bahr. 4% Prämien-Anl.	112 1/2
Badische 4% „	110
35-fl. Loose	69
Braunsch. 20-Jähr.-Loose	23 1/2
Groß. Preuss. 50-fl. Loose	27 1/2
25-fl. „	56 1/2
Wiesbad. -Gins. -Anl. Loose	13 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.	
Amsterd. 100 fl. 5%	1. S. 83 1/2
Berlin 60 Thlr. 4%	105
Bremen 100 M. 3 1/2%	175 1/2
Hamburg 100 M. 3 1/2%	86 1/2
London 10 Pf. St. 6%	118 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. öst. 6%	106 1/2

Todesanzeige.

D. 655. Heidelberg. Freunden und Bekannten widmen wir statt besonderer Anzeige auf diesem Wege die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Schwiegersohn und Schwager, Dr. A. Heydellet, pr. Arzt in Freiburg i. d. Schweiz, nach mehrwöchentlicher Krankheit und nach kaum viermonatlicher glücklicher Ehe, gestern verschied ist. Wir bitten um stille Beileidnahme. Heidelberg, den 11. Dez. 1872. Krausmann, Oberbürgermeister u. Familie.

Höhere Töchter Schule in Eppingen.

Die Stelle der Lehrerin an unserer Anstalt ist auf 1. Januar 1873 wieder zu besetzen. Unterricht ist zu erteilen in deutscher, französischer und wo möglich englischer Sprache, Musik und Handarbeiten. Das Salair beträgt, bei freier Wohnung, Holz und Licht im Schulfond, sowie bei unentgeltlicher Benutzung der Hausarbeit, 400 fl. jährlich.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche unter Anschluß ihrer Zeugnisse innerhalb 10 Tagen an den Unterzeichneten gelangen lassen. Eppingen, den 5. Dezember 1872. Der Schulrath: Wirth, Stadtschreiber.

Bezirksverband des Untertheinkreises Badischer Techniker.

Einladung. Samstag den 21. Dezember d. J., Nachmittags 1/2 3 Uhr, findet in der Kaffeewirtschaft des Herrn Leers zu Heidelberg die nächste Versammlung statt, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden. Mannheim, den 10. Dezember 1872. Der Vorstand.

Baupläge.

An der verlängerten Karlsstraße ist ein größeres Terrain, das sich zu zehn bis zwölf Baupläzen eignet, ganz oder theilweise zu verkaufen. Näheres bei Handelsräthler Meier nächst dem Karlsruher.

D. 658. Ein gebieter, thätiger junger Kaufmann, 28 Jahre alt, von solidem verträglichem Charakter, sucht sich an einem bestehenden rentablen Fabrik oder Gewerkschaften mit ca. 8000 fl.

zu betheiligen. Franco-Offerten sub Chiffre W. 6016 befördert die Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.

Pferde- und Wagenversteigerung.

Dienstag den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, läßt Unterzeichnet: 2 Apfelschimmel, 6 Jahre alt, schwere Normänner Race; ferner 3 schwere Zugpferde, Baumern, einige Fuhrwagen, ein Jagdwagen oder Brau- und mehrere Pferdegeschirre versteigern. Wiebel, Güterbeförderer.

Zu vermieten.

Wohnen in günstigster Lage der Stadt, gelegenen Baden mit Wohnung dabei zu vermieten. Aug. Lichtenberger.

Zu verkaufen.

In der allgemein renommierten Verkaufsstätte Mannheim ist eine Bier-, Wein-, Caffee- und Restaurations-Wirtschaft in einem dreistöckigen neuen Gebäude, in der besten freigelegenen Lage, für den höchsten Kaufpreis von 66,000 fl. für den bisherigen Kaufpreis von 15,000 fl. bis 20,000 fl. anzubieten, der Restkaufschilling in fünfjährigen Raten zahlung mit 5% verzinstlich zu verkaufen. Franco-Offerten unter N. 361 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Mannheim.

Astrach. Caviar, Holstein. Auster, Rügenwalder Gänsebrüste, Teit. Bauerrüben, Braunsch. Cervelatwurst, Hamb. Bauchfleisch, geräuch. Rinderzunge, Hasel-, Birk-, Auerhühner, Moskauer Zuckerschoten, Danz. Goldwasser, Crème d'Allach, Eckau, Lübecker und Königsberger Marzipan etc.; ferner feine und feinste russische Caravannen und ostind. Thees.

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, Berlin, 24 Unter den Linden 24.

Carlsruhe. Samstag den 14. Dezember 1872, Abends 7 Uhr: Concert

Dr. Hans von Bülow im großen Saale des Museums.

Programm: 1. Bach, J. S., Präludium und Fuge für Orgel in H-moll, Clarauberringung v. F. Liszt. 2. Schumann, Rob., dritte Probe Sonate in F-moll op. 14 (Allegro - Scherzo 1 - Scherzo 2 - Andante con Variazioni - Finale). 3. Brahms, Johannes, Variationen und Fuge über ein Thema von G. Händel op. 24. 4. Mendelssohn-Bartholdy, Felix: a. Capriccio op. 33 No. 2. b. Zwei Charakterstücke op. 7. c. Drei Lieder ohne Worte. 5. Chopin, F., Allegro de Concert op. 46. 6. Beethoven, L. v., 32 Variationen in C-moll. Breite der Plätze: Ein numerierter Platz im Saale 1 fl. 45 kr., ein nichtnumerierter 1 fl. 12 kr., Gallerie 48 kr. — Billets sind nur in der Musikalienhandlung von Fr. Doert, Langestr. 193, und am Concert-Abend an der Kasse zu haben.

Württemberg. Commissionsbank, Stuttgart.

(Die provisorischen Bureaux befinden sich Friedr.-Str. 30.) An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Commissionsweise Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Verkauf von Loos- und anderen Effecten auf monatliche Theilzahlungen. Arrangement von Loosgesellschaften zu günstigsten Conditionen. Annahme von Spargeldern unter verschiedenen Formen. Sparrenten Einrichtung, - Versicherung eines nach 6 1/2 - 17 Jahren anzuzahlenden Kapitals durch regelmäßige Einzahlung von Spargeldern, auf welche Zinseszins gewährt wird. Prospekte, die Renten-, Renten- und Sparkassen-Abtheilungen betreffend, stehen gratis zu Diensten.

Zuhtige Arbeiter auf Gas- und Wasserleitung

sind dauernde Beschäftigung. Näheres durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Stuttgart. D. 656. 1.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.

Reich illustriertes internationales Märchenbuch.

Der Jugend Lieblings-Märchenbuch. Familienbuch der schönsten Haus- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke aus aller Herren Länder. In Verbindung mit E. Dietrich, H. Jäger, E. Lausch, H. E. Stöhrner, Elise und Dorothea Waldner herausgegeben von Franz Otto. Ein starkes, reich illustriertes Band von 512 Seiten. Mit 110 Text-Illustrationen, 9 Ton- und Buntbildern nach Zeichnungen von L. Kerschstein, W. Heine, R. Kerschmer, B. Mörlins, L. Schell, A. Toller, Fritz Waibler und Anderen. Preis: Gebunden 3 fl. 18. Elegant cartonnirt 3 fl. 36 kr. rh.

Diese Sammlung bietet für Jugend und Volk die amnuthigsten deutschen, altsächsischen, englischen, französischen, dänischen, böhmischen, wädrischen, magyarschen, einischen, orientalischen, russischen, Arabischen und waldschischen Märchen, Sagen und Phantasiegebilde in mannichfaltigem Wechsel, zu einem wahren Familienbuch geeignet. Die „Illustrirte Zeitung“ erklärt dieses amnuthige und überaus elegante Buch als „eine Perle des diesjährigen Weihnachtsfestes“, als eine Sammlung, die nicht nur durch ihren geschmackvollen Inhalt, sondern auch durch ihren prächtigen Bilderreichtum aller Herzen gewinnen wird.

Su beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für circa 470 Postunterbeamte des diesjährigen Ober-Postdirections-Bezirks sollen vom Jahre 1873 ab Monirungsgegenstände, bestehend in Wägen, Beinkleid, Dienstrock und Paletot, in regelmäßigen Terminen geliefert werden und wird beabsichtigt, die bezügliche Lieferung im Wege des Submissionsverfahrens zu vergeben. Die Submissionsbedingungen sind auf dem Bureau der Kaiserlichen Ober-Postdirection zu Frankfurt a. M. während der Stunden von 9-12 Vormittags einzusehen und können auch auf beschalligte frankirte Anträge von denselben bezogen werden. Mit dem 24. d. M. wird das Submissionsverfahren geschlossen. Frankfurt a. M., den 11. Decbr. 1872. Der Kaiserliche Ober-Postdirector. In Vertretung: Braßvogel.

Baupläge-Versteigerung.

Auf die am 23. November d. J. versteigerten Baupläge auf den Büchelsteinen hater - rechter Seite - zwischen der englischen Kirche und dem Hotel Bellevue gelegen, als: Nr. 1. 40,800 □ oder 36 Ar 72 Meter, Nr. 2. 37,200 □ oder 33 Ar 48 Meter,

haben Abzügen. An den letzteren waren runde Eisen angebracht, welche noch wenig abgelaufen waren. In der einen Hofrinne befand sich ein einlässiges Sodawasser mit einem bornenen Hefen von glänzlicher Farbe. Außerdem fand sich in einer Besenrinne Gold im Betrage von 6 fl. 19 kr. Dasselbe bestand in:

- 2 preussischen Thalern,
- 1 halber sog. Kronenthaler (1 fl. 20 kr.),
- 1 bayrischen Einguldenstück,
- 4 schweizerische Gulden,
- 1 Groschen,
- 1 Silberkreuzer,
- 1 Kupferkreuzer.

Diese Münzstücke waren zum Theil schwarz, zum Theil fast mit Grünspan überzogen, aber sämtlich von deutlicher Gepräge.

Ungefähr zehn Schritte von den Leichenreihen entfernt lag ein stark verrostetes Doppeltürschloß, dessen beide Räder leer waren und welches unten zwischen beiden Rädern eine Vorrichtung zur Befestigung des Schlosses trug.

Nach dem ärztlichen Erkunde mögen die aufgefundenen Leichenreste einem jungen Manne von etwa 18-25 Jahren angehört haben.

Die Leiche mag mehrere Monate bis zu einem Jahr gelegen haben. Als wahrscheinlich ist anzunehmen, daß hier ein Selbstmord durch Erhängen vorliegt. Ueber die Verhältnisse des Entsetzlichen ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Einige Anhaltspunkte, welche zur Feststellung derselben dienen können, bitten wir uns alsobald mitzutheilen. Ueberlingen, den 6. Dezember 1872. Großh. bad. Bezirksamt. Friedrich.

Die Tilgung des 4 1/2 %igen und des 5 %igen Eisenbahnanlehens vom Jahre 1866 bet.

Nach Maßgabe der betreffenden Anlebensbestimmungen und zufolge des vom Großh. Finanzministerium genehmigten Tilgungsplans sind von dem 4 1/2 %igen Eisenbahnanlehen des Jahres 1866 in Obligationen zu 1000, 500, 200, und 100 Thalern zusammen 71,700 Thaler auf 1. Juli 1873 beizuzahlen.

Ferner wird von den auf Grund der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 6. Juli 1866 ausgegebenen 5 %igen Eisenbahnobligationen im Gesamtbetrag von 944,666 fl. 40 kr. auf 1. August 1873 der vierte Theil im Betrag von 236,166 fl. 40 kr. zur Heimzahlung kommen und zwar von den in süddeutscher Währung ausgegebenen Obligationen der Betrag von 105,000 fl. und von den auf Frankenswährung lautenden der Betrag von 132,500 Franken.

Die Ziehung der hiernach zu lösenden Obligationen des einen wie des andern Anlehens wird Samstag den 14. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftsraum Nr. 5 der Eisenbahn-Schuldenentilgungs-Kasse öffentlich vorgenommen werden. Karlsruhe, den 10. Dezember 1872. Großh. Eisenbahn-Schuldenentilgungs-Kasse. Helm.

Pferde-Verkauf.

Auf Beschluß des königlichen Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 werden am Mittwoch, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Plage vor der neuen Kaserne in Gottesau 3 zum Dienste als untauglich bezeichnete Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau der unterzeichneten Batterie eingesehen werden. Königl. Kommando der IV. schweren Batterie Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14. Corps-Artillerie.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Regiment beabsichtigt seinen Bedarf an Ausrüstungs-Stücken und zwar an: 500 Helme für Fuß-Artillerie, 270 Trichter mit Riemen und Nadeln, 270 Reitriemen mit Schloß für Unbesattene, 270 Reitriemen mit Schloß für Besattene, 270 Fellschalen, 250 Paar Sporen, 3 Prinet- und Bandag-Taschen, 3 Labelfaschen, im Wege der öffentlichen Submission dem Mindestfordernden zu übertragen. Versiegelt Offerten unter der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Ausrüstungsstücken“ sind bis zum 18. d. Mts. an das Regiment abzugeben und können die Lieferungsbedingungen im Zahlmeister-Bureau Gottesau, Haus Nr. 5, eingesehen werden. Karlsruhe, den 12. Dezember 1872. Das Kommando des Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, Corps-Artillerie.

Geld auszuleihen.

Bei unterzeichneter Verwaltung können wieder Gelder auf vorchriftsmäßige Pfandverschreibung zu 5 Prozent dargeliehen werden. Rastatt, den 10. Dezember 1872. (Witzinger Verlag.)